

Stellungnahme der Jugendhilfeplanung zum Bedarf von Jugendsozialarbeit an Schulen.

Hier: Max-und-Justine-Elsner-Grundschule

- I. Die Max-und-Justine-Elsner-Grundschule wird im Schuljahr 2012/13 von 176 Schülerinnen und Schülern in acht Klassen (vier gebundene Ganztagesklassen und vier Regelklassen) besucht. Die Schülerprognose aus dem Jahr 2011 geht davon aus, dass die Schülerzahlen in den kommenden Jahren sinken, und sich mittelfristig auf einem Niveau von ca. 140 Schülern bewegen werden. Der im Stadtteil Bruck gelegene Schulsprengel beinhaltet einen stark überdurchschnittlichen Anteil an Geschosswohnungsbauten, von dem etliche dem sozialen Wohnungsbau zuzurechnen sind.

Bei ca. 21% der Familien handelt es sich um Alleinerziehendenhaushalte (Durchschnitt Erlangen: ca. 20%). Der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund liegt mit ca. 46% im Durchschnitt der Erlanger Grundschulen (ca. 47%). Aufgrund des aktuell zu beobachtenden Zuzuges von Familien mit grundschulpflichtigen Kindern aus dem Ausland, ist davon auszugehen, dass der Anteil weiter steigen wird. Zusätzlich war es, nach Aussage der Schulleitung, in der Vergangenheit die Regel, dass im Laufe eines Schuljahres noch weitere Schülerinnen und Schüler hinzukamen, die keine oder nur rudimentäre Deutschkenntnisse besitzen. Insgesamt ist ein deutlicher Trend zu sehen, dass die Sprachkenntnisse und Sprachfertigkeiten in allen Jahrgangsstufen von erheblichen Defiziten geprägt sind.

Gleichzeitig steigt jedoch die Erwartungshaltung an die Schule. Da die Eltern aufgrund sprachlicher, sozialer und/oder ökonomischer Barrieren für ihre Kinder oft kaum Hilfestellung geben können, ist die Schule immer mehr gefordert, die Grundvoraussetzungen für eine Chancengleichheit bereit zu stellen.

Der Anteil an Kindern, die aus Haushalten stammen, die von Staatlichen Transferleistungen (Hartz IV) abhängig sind, ist im stadtweiten Vergleich deutlich erhöht. Ökonomisch benachteiligte Kinder haben nur eine geringe Chance ohne externe Hilfe daraus auszubrechen, da die Eltern in diesen Fällen oft mit der Situation überfordert sind.

Die Schulleitung weist in diesem Zusammenhang auch auf die große Anzahl an Kindern hin, die neben der ökonomisch schwierigen Lage erheblichen psychosozialen Belastungen ausgesetzt sind. Die frühkindlichen Erfahrungen mit häuslicher Gewalt, Alkoholismus oder psychischer Erkrankung wirken sich teilweise in einer Art auf das Sozialverhalten der Kinder aus, dass auch Kinder aus stabilen Familien negativ betroffen werden. Die bestehenden personellen Strukturen lassen aktuell im Konfliktfall keine Einzelzuwendung zu, da ansonsten das Betreuungsangebot empfindlich gestört oder unterbrochen werden muss.

Die Übertrittsquote an weiterführende Schulen liegt mit ca. 45% deutlich unterhalb des Durchschnitts der Erlanger Grundschulen

Innerschulische Besonderheiten & Auffälligkeiten

Die Erfahrungen aus der seit 2009 bestehenden Ganztagesbetreuung an der Max-und-Justine-Elsner-Grundschule zeigen deutlich den Bedarf an außerfamiliären Zusatzangeboten. Die Schulleitung führt überzeugend ihre Erfahrungen dahingehend aus, dass in dem Maße, wie der eigene Beitrag des Elternhauses zur Erziehung und Betreuung der Kinder stetig sinke, die Anforderungen an die Schule gleichzeitig anstiegen. Beispielsweise seien hier die Kursangebote zur Weiterbildung und Freizeitgestaltung genannt, die kontinuierlich ausgebaut werden müssen, um den gestiegenen Herausforderungen und Ansprüchen gerecht zu werden. Bei einer Ganztageschule entstehen weitere Herausforderungen und Aufgaben aufgrund der zeitlich erweiterten Betreuung, des zusätzlichen Erziehungsauftrages und der intensiveren sozialen Kontakte zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Lehrkräften.

Des Weiteren berichtet die Schulleitung über die zunehmend geringere Bereitschaft weiter Teile der Elternschaft sich freiwillig am Schulleben zu beteiligen. Die anfallenden Aufgaben werden auf

immer weniger Schultern verteilt. Eine gleichzeitig steigende Erwartungshaltung seitens weiter Teile der Elternschaft nach Zusatzangeboten und erweiterter Übernahme von Erziehungsverantwortung durch die Schule hat in der Vergangenheit bereits wiederholt zu Spannungen zwischen Eltern und Lehrern geführt. Der auf die Lehrerschaft ausgeübte Druck führt zu Vertrauenseinbußen, die letztlich nicht zum Wohle des Kindes sind.

Nach Ansicht der Jugendhilfeplanung ist die Einrichtung eines Angebotes der Jugendsozialarbeit an Schulen in der Elsner-Grundschule geeignet zu einer erfolgreichen Bearbeitung der dargestellten Problemlagen sowie zu einer konstruktiven Verbesserung der Situation beizutragen. Die Einrichtung eines entsprechenden Angebotes ist dem Bedarf vor Ort angemessen und ist aus diesem Grund aus planerischer Sicht zu befürworten.

- II. Abt. 511, Hr. Schüpferling z.W.
- III. 51/JHP in Kopie z.d.A.



i.A. Käs